



"ZWISCHEN DEN KULTUREN"

KOORDINATOR

COLEGIUL NAȚIONAL "G. IBRĂILEANU", IAȘI, ROMÂNIA

PARTNERSCHAFT FÜR DEN AUSTAUSCH GÜTER PRAXIS ZWISCHEN SCHULEN KOFINANZIERT DURCH DAS PROGRAMM ERASMUS + DER EUROPÄISCHEN UNION

REFERENZNUMMER: 2018-1-R001-KA229-049091

PROJEKTDAUER: 1. SEPTEMBER 2018 – 30. JUNI 2020

Erasmus+



Religiöse Feste in der Türkei

Der Ramadan ("Sommerhitze") ist der neunte Monat des islamischen Mondkalenders und der islamische Fastenmonat. **Ramazan Bayram** oder **Zuckerfest** (das Fest des Fastenbrechens oder das Ende des Ramadans) ist nach dem **Opferfest** der höchste islamische Feiertag. Der Fastenmonat Ramadan wird von über eine Milliarde Muslime weltweit praktiziert.

Der Ramadan wird von den Muslimen immer mit Freude erwartet und als ein Neuanfang betrachtet, der dem Menschen immer wieder eine neue Möglichkeit bietet, an Leib und Seele zu genießen und die Nähe zu Gott wieder zu finden.

A. Historischer Hintergrund zum Ramadan

Ein halbes Jahr nach der Abreise der muslimischen Gemeinde nach Medina verkündete der Prophet eine Offenbarung, die da besagte: "O ihr Gläubigen! Das Fasten ist euch vorgeschrieben worden, so wie es denjenigen vor euch vorgeschrieben wurde" (KORAN: Sure 2, Vers 183-184).

Somit wurde das Fasten als dritte der fünf Säulen des Islam zum festen Bestandteil des Lebens der Muslime. So wurde das Fasten bereits im Alten und Neuen Testament als eine Form des Gottesdienstes und der Buße fand Erwähnung vor Gott. Der Ablauf und die Regeln des islamischen Fastens wurden im Koran und in der Praxis des Propheten definiert. Der Monat Ramadan wurde im Koran als der vorgeschriebene Zeitraum zum Fasten bestimmt. Seitdem fasten alle Muslime weltweit so, wie es Muhammed, seine Familie und seine Gefährten vor 1400 Jahren schon taten.

B. Der Ablauf eines Tages im Fastenmonat Ramadan

Eine vom Propheten vorgegebene Praxis ist es, zu einem Frühstück aufzustehen um sich für den anstehenden Fastentag ausreichend zu stärken. Gegebenenfalls wartet man auf die Dämmerung, um noch vor Aufgang der Sonne das rituelle Morgengebet zu verrichten. Der Fastende ist dazu angehalten, seinen üblichen Tagesablauf beizubehalten. Das Auftreten von Hunger und Durst ist nicht etwa ein unerwünschter Nebeneffekt, sondern gerade der zentrale

Bestandteil des Fastens. Denn nur so entfaltet das Fasten seine Wirkung auf Geist und Charakter des Menschen.

Wenn der Sonnenuntergang naht, ist es nach den Worten des Propheten das gute Recht eines jeden Muslims, sich auf das Fastenbrechen zu freuen. Um den schönen Moment des Fastenbrechens in der Gemeinschaft zu erleben, versucht man entweder mit der Familie oder mit Freunden, vor allem aber auch mit ärmeren Menschen zusammenzukommen bzw. sie mit ihrer ganzen Familie zu sich nach Hause einzuladen.

Muslime fasten also nicht einen Monat hindurch, sondern jeweils nur vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang. Dabei ist ihnen nicht nur das Essen, sondern auch das Trinken untersagt. Zwischen Sonnenuntergang und Morgengrauen ist dafür alles wieder erlaubt, was während des Tages verboten ist.

Das Finale des Ramadan (türkische auch "Zuckerfest") ist ohne Zweifel das [Ramadanfest](#), das an den letzten Fastentag anschließt. Dieses Fest ist einerseits ein Ausdruck der Freude, den Ramadan erlebt zu haben, und andererseits ein Höhepunkt der gemeinschaftlichen Verbundenheit. Im Türkischen bezeichnet man Festtage als 'Bayram'. Das Ramadanfest ist neben dem Opferfest eines der beiden Hauptfeste der Muslime.

Nach dem Festtagsgebet am Morgen des ersten Tages beginnt eine Zeit der Freundschaft, in der sich alle Familienmitglieder und Freunde gratulieren, sich gegenseitig besuchen und sich jeder zum Ziel setzt, aus Feinden und Zerstrittenen Freunde zu machen. Nach dem Ramadan sollen alle Unstimmigkeiten ausgeräumt und Frieden und Freundschaft eingekehrt sein. Kinder genießen bei diesem Fest die besondere Aufmerksamkeit der Erwachsenen.

Die Jüngeren küssen den Älteren als Zeichen des Respekts die Hand, indem sie die Hand mit dem Kinn berühren und dann auf die eigene Stirn legen.

C. Opferfest

Das Fest erinnert an den Propheten Ibrahim (Abraham), der sich nach der Überlieferung bereit erklärt hatte, seinen Sohn Ismail (Isaak) für Allah (Gott) zu opfern.

C.1. Geschichtlicher Hintergrund

Das Opferfest geht auf die Geschichte des Propheten Ibrahims (Abraham) auf seinem Weg nach Mekka zurück. Ibrahim oder Abraham im Alten Testament ist der Vater der drei

monotheistischen Religionen: Judentum, Islam und Christentum. Er hatte zwei Söhne, Isaak (ihm entspringt das Volk der Juden) und Ismael (diesem entspringt das Volk der Araber). Im Koran (Sure 37, Verse 99 ff.) heißt es, dass der Prophet Ibrahim sich sehnlichst ein Kind wünschte. Er flehte Gott an, ihm seinen Wunsch zu erfüllen und daraufhin schenkte Gott ihm einen Sohn. Als der Sohn dann ein reifes Alter erreichte, erhielt Ibrahim in seinem Traum einen Befehl, dass er seinen eigenen Sohn opfern soll. Somit sagte Ismail seinem Sohn: „Mein lieber Sohn, ich sehe im Schlaf, dass ich dich schlachte. Schau jetzt, was du meinst.“ Sein Sohn sprach: „O mein Vater, tu, was dir befohlen wird!“ und beide, Vater und Sohn, bereiteten die Opferung vor. Im allerletzten Moment greift Allah ein. Seine Stimme verkündet, dass dies eine Prüfung gewesen sei, um Ibrahims Gottesglauben zu testen und schickt ihm einen Widder. Zum Dank opferte Ibrahim anstelle seines Sohnes diesen Widder, dessen Fleisch sie mit Freunden und Bedürftigen teilten. Ob Ibrahim nun Ismail oder Isaak opfern sollte, wird in dem Vers nicht klar. Da jedoch Isaak erst im darauf folgenden Vers erwähnt wird, vermutet man, Ismail sei gemeint. In der Bibel verläuft die Geschichte ähnlich, nur dass ausdrücklich von Isaak gesprochen wird.

Es ist jedoch nicht von großer Bedeutung, wer geopfert wird, sondern dass Ibrahim bereit ist, für Gott das wertvollste was er hat, seinen eigenen Sohn, zu opfern. Dies ist, wie der Koran sagt offenkundig eine schwere Prüfung, die Ibrahim besteht. Ebenso bemerkenswert ist aber auch, dass nicht nur Ibrahim bereit ist, seinen Sohn zu opfern, sondern auch der Sohn sich einverstanden erklärt, geopfert zu werden. Zur Erinnerung an diese Opferbereitschaft der beiden schlachten Muslime jährlich am Opferfest ein Tier (z.B. Schaf, Widder, Ziege,...).

C.2. Die Traditionen des Opferfestes

Beim Opferfest wird der religiöse Charakter des Festes stärker betont als beim Zuckerfest. Es ist Tradition, dass erwachsene Muslime ein Schaf oder Kalb als Opfer schlachten lassen. Das Fleisch wird in drei Teile aufgeteilt und wird dann an Familienangehörige, Verwandte, Nachbarn und Bedürftige verteilt.

Dabei spielt die Religion der Empfänger keine Rolle. Sollte ein Schlachtopfer (Schächtung) nicht möglich sein, wird ein entsprechender Geldbetrag gespendet. Während des Opferfestes ist es üblich, Familie und Verwandte mit kleinen Geschenken zu besuchen.

Autoren: Aysen Zülal Yüksel, Nisa Altuğ, Elif Kara, Türkei